

Zeitschrift: Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn
Herausgeber: Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Solothurn
Band: 21 (2016)

Rubrik: Denkmalpflege : Kurzberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurzberichte



Balsthal, Gasthof zum Löwen, Herrengasse 21, Fassadenrestaurierung

Der «Löwen» ist der älteste Gasthof in Balsthal. Nachdem sein spätgotischer Vorgängerbau 1751 abgebrannt war, entstand im darauffolgenden Jahr ein zweigeschossiger, acht Fensterachsen langer Neubau. Diesem kommt im national bedeutenden Ortsbild von Balsthal ein hoher Stellenwert zu, da er aufgrund seiner Lage zwischen Löwen- und Hauptgasse zwei eindrückliche traufständige Fassaden besitzt. Stichbogenstürze weisen die Trauffassade gegen die Löwengasse als die ursprünglich wichtigere aus. Für die Jahre 1810 bis 1830 sind umfangreiche Umbauten belegt; wohl aus dieser Zeit stammt das klassizistische Erscheinungsbild der Südfassade und deren repräsentatives Kalksteinportal.

Nach mehr als vierzig Jahren seit der letzten Restaurierung bedurften die Fassaden des Gasthauses einer Auffrischung. Der Verputz erwies sich als kompakt und tragfähig, doch mussten die teilweise in Dispersion ausgeführten Anstriche ersetzt werden. Fassaden und Gewändefarbe wurden nach der Reinigung neu mit geeigneter Organosilikatfarbe gestrichen, die Fensterläden und die aus den 1970er Jahren stammende Dachuntersicht mit ölbasierter Kunstharzfarbe. Auch die Fassung der beiden historischen Wirtshauszeichen war auszubessern. Die Farbpalette blieb im Wesentlichen bestehen: die Fassadenfarbe in einem hellen, warmen Gelockerton, die Fenstergewände, Eckpilaster und der Sockel in einem etwas kräftigeren Grauton, die Fensterläden in dunklem Rot. Der Maler erneuerte auch wieder die erst 1970 mittels Schablonen angebrachten Löwensilhouetten. In sehr schlechtem Zustand zeigten sich die Treppe des klassizistischen Südportals,

sodass der Steinhauer die Stufen teilweise ersetzen musste. Nach der Restaurierung kommen die Fassaden des historischen Gasthofs dank den farblich akzentuierten Architekturelementen wieder gebührend zur Geltung.

BENNO MUTTER

Restaurierung Südportal: Atelier für Naturstein, Alois Herger, Derendingen

Gipser- und Malerarbeiten: Gipsergeschäft Albani & Sohn, Balsthal

Fensterläden: Stephan Meister Maler GmbH, Matzendorf

Kantonale Denkmalpflege: Benno Mutter

Abb. 1
Balsthal. Gasthof zum Löwen,
Herrengasse 21, Ansicht
der Südfassade nach der
Restaurierung 2015.

Abb. 2
Buchegg, Aetigkofen.
Der Wohnstock Hauptstrasse 51
nach der Restaurierung.

Buchegg, Pisonistock in Aetigkofen, Fassadensanierung

Dem um 1800 erbauten Wohnstock an der Hauptstrasse 51, wegen seiner barock-klassizistischen Gliederung auch Pisonistock genannt, kommt am östlichen Dorfeingang von Aetigkofen durch seine erhöhte Lage über einer hohen Stützmauer ein besonderer Stellenwert zu. Die Eckpilaster mit weit auskragenden Kapitellen, der profilierte Türsturz und das ellipsenförmige Fenster unterstützen als stilvolle klassizistische Gliederungselemente die klare Form des verputzten Gebäudes mit dem leicht gecknickten Walmdach. Das Ochsenauge führte ursprünglich wohl zum ehemaligen Ofenhausraum. Der dorfseitige Anbau ist nachträglich in Sichtbackstein errichtet worden. Bei genauerer Betrachtung stellt man fest, dass das Erscheinungsbild als Massivbau täuscht; im Obergeschoss ist nur die Ostfassade gemauert, während die übrigen Außenwände als verputzte Riegkonstruktion mit Fenstergewänden aus Holz errichtet wurden.



Kant. Denkmalpflege Solothurn.

Abb. 3
Buchegg, Aetingen, Doppelbauernhaus Schulgässli 22.
Eines der neuen Fenster mit den traditionellen «Läuferli».

Der Stock ist im Lauf der Zeit als Mehrzweck-Nebengebäude ganz verschieden genutzt worden. Er war die erste Käserei des Dorfes, Poststelle, Ofenhaus, Speicher und natürlich auch Wohnstock. Bereits 1985 wurde das Gebäude unter Mithilfe der Denkmalpflege von Bund und Kanton aussen saniert (Jahresbericht Denkmalpflege 1985). Im Zusammenhang mit der Sanierung der Wohnung und der Erweiterung des Wohnraums ins Dachgeschoss zeigte sich, dass die Natursteinarbeiten am Äussern, insbesondere die Ecklisenen sowie die Tür- und Fenster einfassungen aus Sandstein, dringend restauriert werden müssen. Gleichzeitig wurden die Fassaden, die Fenster und Fensterläden sowie die Dachunter sichten neu gestrichen.

MARKUS SCHMID

Natursteinarbeiten: Lehmann Stein GmbH, Leuzigen
 Malerarbeiten: Malergeschäft Grossen, Lüterkofen
 Kantonale Denkmalpflege: Markus Schmid

Schon von Gotthelf her kennen wir das «Läuferli», ein kleiner Lüftungsflügel, der es erlaubt, in einem grösseren Fenster ein kleines – meist in der Grösse eines Glasfeldes, also der Glasfläche zwischen zwei Fenstersprossen – zu öffnen. Je ein solches «Läuferli» pro Zimmer hat der Schreiner bei der Erneuerung der Fenster im Doppelbauernhaus Schulgässli 22 in Aetingen wieder in die neuen IV-Fenster eingefügt. Das 1820 errichtete Haus steht als eindrückliches Volumen mit markanter Gebäudeform (Vollwalm dach) erhöht am Hang östlich des Ortskerns. Für die nach Süden orientierten Fenster unter dem grossen Vordach wirken die kleinen Lüftungsflügel stimmig und erscheinen als feingliedriges Detail.

MARKUS SCHMID

Fenster: Tüscher Schreinerei AG, Jegenstorf

Kantonale Denkmalpflege: Markus Schmid

Buchegg, Doppelbauernhaus Schulgässli 22 in Aetingen, Fenstererneuerung

Fenster sind ein ganz besonderer Bauteil, eigentlich die Augen eines Hauses, wo das Innere mit dem Äusseren eine Beziehung aufbaut – und umgekehrt. Historische Fenster überraschen und faszinieren immer wieder durch ihre schlanke Konstruktion, die gestalterischen Details und ihre Funktionalität. Neue Norm-Fenster mit ihren hochgetrimmten Energiedämmwerten erscheinen dagegen meistens überdimensioniert und plump. Darum legt die Denkmalpflege wenn immer möglich Wert auf die Erhaltung und Ertüchtigung historischer Fenster. Aber auch wenn Fenster ersetzt werden müssen, ist ein Gestaltungsspielraum vorhanden, um mit schlanken Konstruktionen und Sorgfalt in den Details passende Lösungen zu finden.



Kant. Denkmalpflege Solothurn

Beinwil, Sanierung der Weidscheunen «Neuhüslischürli» und «Klein Geissberg»

In den höheren Lagen des Thals und des Schwarzwaldenlandes gibt es eine stattliche Zahl von Weidscheunen, die das Landschaftsbild prägen und ein wichtiger Bestandteil der Kulturlandschaft sind. Die Weidscheunen zeugen von der früheren Bewirtschaftungsform. Das Heu wurde damals nicht an einem zentralen Betriebsstandort, sondern in den verstreut gelegenen Scheunen eingelagert. Auf dem Balsthaler Oberberg, in Holderbank und Mümliswil sowie in Beinwil entlang der Passwangstrasse konnten in den letzten Jahren bereits verschiedene solcher Weidscheunen saniert werden. An der Strecke vom Neuhüsl in Richtung Nunningerberg sind 2013 das «Neuhüslischürli» und 2015 das Weidschürli «Klein Geissberg» restauriert worden.

Beide Weidscheunen weisen ein charakteristisches steiles Satteldach mit kräftig konstruiertem, mit Diagonalaussteifungen versehenem Dachstuhl auf und dürften in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts errichtet worden sein. Im gemauerten Sockelgeschoss sind jeweils die Ställe untergebracht, darüber liegt der in Holz konstruierte, grosse Heulagerraum.

Das «Neuhüslischürli» war vor der Restaurierung in einem sehr schlechten baulichen Zustand. 2013 musste die Dachkonstruktion daher notfallmäßig gesichert werden. Die Holzkonstruktion hätte einen weiteren Winter mit viel Schnee kaum überstanden. Beide Gebäude besassen ursprünglich Dachflächen mit Holzschindeln und wurden nun neu mit naturgrauen Eternitschieferplatten eingedeckt. Defekte Balken und Holzverkleidungen mussten ersetzt werden, und die Sockelmauern wurden wo nötig gesichert. Die Scheunen dienen weiterhin als Weidestall und Bergeraum für Raufutter und landwirtschaftliche Gerätschaften.

Aus rein ökonomischer Sicht hätten die Eigentümer eigentlich kein Geld mehr in die Gebäude investieren dürfen. Dass sich beim «Neuhüslischürli» Armin Roth mit seinem damaligen Pächter, J.P. Voyame, und beim Weidschürli «Klein Geissberg» Vreni und Paul Bader entschieden haben, sich dennoch finanziell und mit Eigenleistungen für den Erhalt dieser



Kant. Denkmalpflege Solothurn.

des Holzwerks, im Ersatz morscher Konstruktions-hölzer und in der Neubedachung in Einfachdeckung mit neuen Biberschwanzziegeln. Die historisch rich-tige Neigung und Länge des Dachs wurde anhand von regionalen Vergleichsbeispielen bestimmt. Auf dem neu geschaffenen, von Strauchwerk befreiten Mergelplatz ist der Speicher nun wieder als eigentli-ches Schmuckstück des Hofs zu erkennen.

BENNO MUTTER

Zimmermann: Holzbau Riesen, Thomas Riesen, Grasswil

Eigenleistungen: Christoph und Hans-Ulrich Freudiger, Eigentümer, Heinrichswil

Kantonale Denkmalpflege: Benno Mutter

Abb. 4
Beinwil. Die restaurierte Weid-scheune «Klein Geissberg».

Abb. 5
Drei Höfe. Der versetzte und restaurierte Speicher Möslistrasse 2a in Heinrichswil.

Abb. 6
Drei Höfe. Der alte Haus-eingang des Hochstudhaus Studacker 2 in Winistorf nach der Restaurierung.

ländlichen Kleinbauten und damit für das heimatli-che Landschaftsbild einzusetzen, ist alles andere als selbstverständlich. Ihnen gilt daher ein ganz beson-derer Dank.

MARKUS SCHMID

Zimmermann: Gerster Holzbau AG, Nunningen

Eigenleistungen «Neuhüslischürlí»: Armin Roth, Mariastein, und J.P. Voyame, Gempen

Eigenleistungen «Klein Geissberg»: Paul Bader, Beinwil

Kantonale Denkmalpflege: Markus Schmid

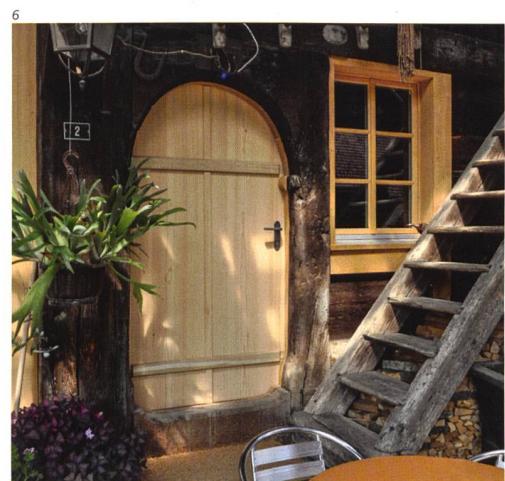
Drei Höfe, Restaurierung des Speichers Möslistrasse 2a in Heinrichswil

Der schön gelegene Hof «Hüenerhüsli» im Ortsteil Heinrichswil besteht aus einem Bauernhaus, dem grossen, dreigeschossigen Wohnstock und dem 1681 erbauten Speicher. Dieser kleine, ausgesprochen kräftige Hälblingsblockbau stand relativ nah südseits des Bauernhauses. Sein hoher Anteil an ori-ginaler Substanz war nicht auf den ersten Blick zu erkennen: An die Rückseite im Süden und an die östliche Traufseite waren – wie bei Speichern oft anzutreffen – nachträgliche Schleppdächer angebaut worden. Ausserdem verdeckten hohe Bäume und dichte Hecken die von weither sichtbare Südseite.

Da der denkmalgeschützte Speicher an seinem alten Standort das Manövrieren mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen behinderte und dadurch selber gefährdet war, wurde er um wenige Meter nach Süden versetzt. Die Eigentümer restaurierten ihn sorgfältig und mit viel Eigenleistung: Die Massnahmen bestan-den im Entfernen der Schleppdächer, in der Neupo-sitionierung auf Natursteinblöcken, im Abbürsten

Drei Höfe, Hochstudhaus Studacker 2 in Winistorf, Fenster- und Türersatz

Zusammen mit zwei anderen ehemaligen Bauern-häusern bildet das Hochstudhaus Studacker 2 von 1733 den Kern von Winistorf. Es stand lange Zeit leer, bis sich Käufer fanden, die das Baudenkmal mit Freude bewohnen und unterhalten wollten. Die



Kant. Denkmalpflege Solothurn.

neuen Eigentümer haben den Wohnteil 2004 in ei-ner ersten Massnahme neu eingedeckt und seither mit Engagement und in Etappen restauriert und zeitgemäss umgebaut. Heute ist es ein gutes Beispiel eines Bauernhauses, dessen Geschichte und dessen ursprünglicher Charakter auch nach der Umnutzung ablesbar geblieben sind.

Das ehemalige Bauernhaus trägt am Kellerportal die Jahreszahl 1733 und ist damit eines der ältesten der Region. Während der Ökonomieteil verlängert und mehrfach umgebaut wurde, zeigt der in Bohlenstä-nderbauweise errichtete Wohnteil seine ursprüngli-che Gestalt mit markantem Vollwalmdach und ein-drücklichen Fensterreihen an der Schmalfront gegen Nordosten. Aus der Bauzeit des Hauses haben sich zahlreiche Bauelemente, darunter die profilierten Fensterbänke, ein doppeltes Schwellenschloss, kon-turierte Vordachbüge, Schiebeläden und gekerbte Verzierungen an der Ständerkonstruktion erhalten. Der moderne Ausbau zeigt sich gegen aussen an den verglasten Tennstoren und einer Schutzvergla-zung auf der nordwestlichen Längsseite.



Kant. Denkmalpflege Solothurn.

Abb. 7
Lohn-Ammannsegg, Schulhausstrasse 2. Der zum Wohnhaus umgenutzte und restaurierte ehemalige Gasthof Sternen.

Abb. 8
Lüsslingen-Nennigkofen.
Das Pfarrhaus in Lüsslingen mit restaurierten Fassaden.

2014 stand ein Ersatz der Fenster im Erdgeschoss an. In Absprache mit der Denkmalpflege entschieden sich die Eigentümer für Holzfenster mit zweifacher Isolierverglasung und innen und aussen aufgesetzten, rahmenbündigen Sprossen. Innen erhielten die Fenster eine passende, elegante Profilierung, aussen eine markante Schlagleiste. Ein historisches, nachträglich aufgehobenes Fenster im Südosten konnte wieder geöffnet werden. Zu ersetzen war an der gleichen Fassade auch das Türblatt des alten Hauseingangs. Dies geschah nach bisherigem Muster aus vertikalen Brettern mit zwei Schubleisten.

BENNO MUTTER

Ersatz Fenster und Türblatt: GLB Oberaargau, Christof Rötlisberger, Emanuel Gasser, Langenthal
Eigenleistungen: Ursula Buri und Urs Rufer, Bauherrschaft, Winistorf
Kantonale Denkmalpflege: Benno Mutter

Lohn-Ammannsegg, Restaurierung des ehemaligen Gasthofs Sternen, Schulhausstrasse 2

In der Ortsmitte von Lohn setzt das stattliche ehemalige Gasthaus Sternen einen im Ortsbild wichtigen Akzent. 1731 entstand hier, an der Stelle einer alten Taverne und an der ehemals verkehrsreichen Durchgangsstrasse, ein Neubau, der bereits 1762 einem Brand zum Opfer fiel. Der sogleich wieder aufgebaute Gasthof besass einen Scheunenteil mit Brennerei, den man 1946 durch eine Erbteilung vom Wirtshaus abtrennte. Der Gastbetrieb bestand bis 2012, wurde aber nach dem Verkauf der Liegenschaft nicht weitergeführt.

Der zweigeschossige Massivbau tritt mit seiner traufseitigen Hauptfront zur Schulhausstrasse als typischer spätbarocker Landgasthof in Erscheinung. Die anspruchsvoll instrumentierte Eingangssachse und die Fenstergewände sind in Sandstein ausgeführt. Die vierachsige, von gefugten Lisenen gefasste Westfassade unter Halbwalm dach und Runde besitzt ein Giebelfeld in Rieg. Beim Umbau 2014 zeigte sich das Haus in gutem Zustand. Es war 1975 solide und sorgfältig restauriert worden, und der Aussenbau benötigte in erster Linie einen Neuanstrich. Der Eigentümer liess in Absprache mit der Denkmalpflege die Putzflächen weiss, die Jalousieläden dunkelgrün und das Holzwerk in einem hellen Grauton streichen. In den denkmalpflegerisch nicht relevanten, völlig erneuerten ehemaligen Gaststu-

7



ben baute er eine Wohnung ein. Auch den nachträglichen, bescheidenen Anbau im Süden modernisierte er und setzte ihn farblich vom Altbau ab. In der Wohnung im Obergeschoss, die in den westseitigen Stuben ein qualitätvolles Interieur aus dem zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts aufweist, restaurierte er die historische Substanz behutsam. Die biedermeierlichen Stuckdecken wurden aufgefrischt, Türblätter und Sockeltafeln gestrichen und das Parkett zurückhaltend geschliffen und geölt.

BENNO MUTTER

Sondierungen Fassade: Urs Bertschinger,
Kantonale Denkmalpflege

Malerarbeiten: Bellaroba Malergeschäft,
Lohn-Ammannsegg

Restaurierung Parkett: Wohncollection Stofer, Bellach
Kantonale Denkmalpflege: Benno Mutter

Lüsslingen-Nennigkofen, Pfarrhaus in Lüsslingen, Fassadensanierung

Das 1556 erbaute und 1736 in barocker Art umgestaltete reformierte Pfarrhaus bildet zusammen mit der Kirche, der Pfarrscheune, dem Pfarrspeicher, dem Ofenhaus und weiteren Gebäuden im Ortsbild von Lüsslingen einen kulturhistorisch wertvollen Pfarrbezirk. 1965 wurde das Gebäude letztmals tiefgreifend saniert, 1989 erfolgte eine Dachsanierung.

8



Kant. Denkmalpflege Solothurn.

Im Zusammenhang mit einem Wechsel im Pfarramt, der Renovation der Wohnräume und der Aufteilung in zwei Wohnungen wurden 2014 auch die Fassaden restauriert. Dazu gehörten eine Verputzsanierung, die Erneuerung der Fenster, die Restaurierung des Holzwerks und die Malerarbeiten.

Vor 50 Jahren sind bei der Erneuerung der Fenster Sprossenfenster mit kleinteiliger barocker Gliederung eingebaut worden, wie sie vorher – allerdings noch mit Kämpfer – auf der Nordseite bei einzelnen Öffnungen noch vorhanden waren. Mehrheitlich hatten die Fenster vor 1965 aber eine einfache Gliederung mit drei horizontalen Sprossen pro Fensterflügel. Dieses Sprossenbild erscheint bereits auf einer Vedute der Südseite von 1824, weshalb entschieden wurde, die neuen Fenster mit Isolierverglasung und beidseits aufgesetzten Sprossen wieder in dieser Art auszuführen.

Eine besondere Herausforderung war die Verputzsanierung. Abgesehen von einigen Rissen war der bestehende Verputz noch recht gut, doch ergaben Messungen, dass vor allem im unteren Teil der Salzgehalt des recht zementhaltigen Putzes so hoch war, dass ein Farbanstrich nicht mehr genügend haften würde. Der untere Teil des Verputzes musste daher entfernt und fachgerecht erneuert werden. Die Fassaden wurden als Ganzes gestrichen.

Die Farbigkeit der Berner Ründe wurde anhand einer Sondierung früherer Farbfassungen unter dem Anstrich von 1965 bestimmt. Die Fassadenflächen, das Holzwerk und die Fensterläden wurden farblich aufeinander abgestimmt, sodass die äussere Erscheinung viel an Attraktivität gewonnen hat.

MARKUS SCHMID

Bauanalyse: Urs Bertschinger, kantonale Denkmalpflege
Verputzanalyse: Rolf Spielmann, Keim Farben AG, Messen

Baumeisterarbeiten: Baroffio AG, Lütterkofen

Holzbau: Affolter Holzbau, Nennigkofen

Natursteinarbeiten: Lehmann Stein GmbH, Leuzigen

Fenster: Schreinerei Balmer AG, Subingen

Verputz: J.C. Märki Restauro GmbH, Büren a.A.

Malerarbeiten aussen: Mombelli & Co., Solothurn

Pflästerungen: Enz & Borrer GmbH; Solothurn

Architektin: Andrea Kaiser, dipl. Architektin ETH/SIA, Solothurn

Hans Leuenberger, Präsident Baukommission

Kirchgemeinde Lüsslingen

Kantonale Denkmalpflege: Markus Schmid

Lüsslingen-Nennigkofen, Sanierung des Speichers Dorfstrasse 21, Nennigkofen

Der um 1650 erbaute Speicher ist als Bohlenblockbau einer der ältesten Speicher der Region. Er gehört zu einem Hofensemble mit einem Bauernhaus von 1787 und einem Ofenhaus von 1791. Die Gemeinde beabsichtigt, im Bauernhaus mit einer Genossenschaft Raum für «Wohnen im Alter» zu schaffen. Kurz nachdem sie das gesamte Areal kaufte, ist beim Speicher, der seit längerer Zeit nicht mehr unterhalten wurde, das Gerschild abgerutscht. Die Holzkonstruktion und das Dach sind fachgerecht saniert worden.

MARKUS SCHMID

Zimmermann: Affolter Holzbau, Nennigkofen

Spengler: Netzer AG, Spenglerei, Solothurn/Lüsslingen

Kantonale Denkmalpflege: Markus Schmid

9



Kant. Denkmalpflege Solothurn.

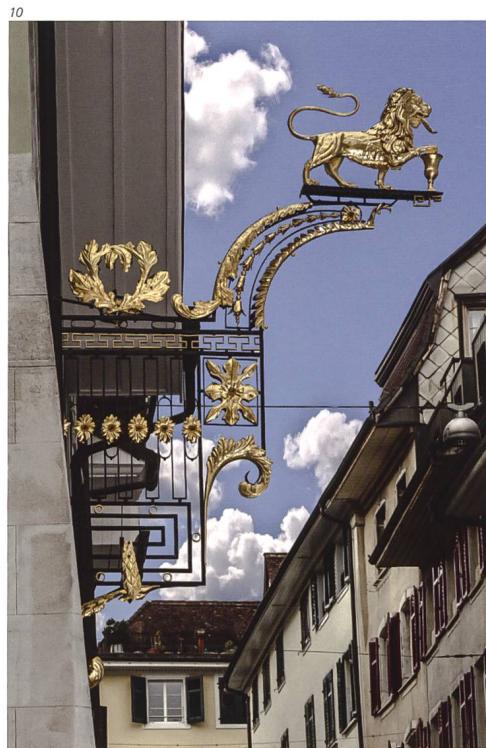


Abb. 9
Lüsslingen-Nennigkofen.
Der sanierte Speicher
Dorfstrasse 21 in Nennigkofen.

Abb. 10
Solothurn. Das Wirtshausschild
des Restaurants Löwen nach
der Restaurierung 2015.

Kant. Denkmalpflege Solothurn.

Solothurn, Restaurant Löwen, Restaurierung des Wirtshausszeichens

Das Wirtshaus zum Löwen ist bereits 1591 am Standort an der Schaalgaesse nachweisbar. 1681 musste der damalige Eigentümer Hieronymus Schärer auf Anweisung der Obrigkeit das baufällige Wirtshaus aus Sicherheitsgründen abbrechen lassen. Es wurde vergrössert wieder aufgebaut und 1690 und 1772 durch Anbauten noch einmal erweitert. Im Lauf des 19. und des 20. Jahrhunderts kam es zu mehreren kleineren baulichen Umgestaltungen, die letztlich zum heutigen Erscheinungsbild führten. Vermutlich zwischen 1811 und 1817 entstand das bemerkenswerte Wirtshausszeichen, das auf einem reich geschmückten Ausleger im Stil des Empire das Standbild eines goldenen Löwen mit kelchförmigem Trinkbecher zeigt.

Vom Wirtshausszeichen war seit vielen Jahren nur noch der Ausleger in situ vorhanden; die Löwenfigur war wegen ihres schadhaften Zustandes demontiert worden. Im Zusammenhang mit der 2014/15 ausgeführten Fassadenrenovation ergab sich die Gelegenheit, das Wirtshausszeichen wieder zu komplettieren und zu restaurieren.

Das aus getriebenem Stahlblech mit gegossenen Beinen bestehende Löwenstandbild wies stark korrodierte Teile auf, die der Schlosser ersetzen musste. Nach dem Auftrag einer Grundierung und einem Mixtionanstrich erfolgte die Vergoldung mit Rosennobeldoppelgold. Der Ausleger wurde sandgestrahlt, spritzverzinkt, grundiert und mit schwarzer Seidenglanzfarbe gestrichen. Das reiche Blatt- und Rosettendekor erhielt eine Blattvergoldung.

STEFAN BLANK

Restauratorin: Brigitta Berndt, Solothurn

Schlosserarbeiten: T. Maccaferri AG, Solothurn

Kantonale Denkmalpflege: Stefan Blank